



Sonderdruck

Lotsenbrüderschaft setzt auf Computer

Neues Software-System regelt bei Weser I die Einsatzpläne / Früher aufwendige Handarbeit



Wo bisher der Dienstplan für die Lotsenbrüderschaft Weser I, die Schiffsmeldungen und die Tide verwaltet wurden, zeigen Andreas Jene vom Software-Ingenieurbüro Bader und Jene und die Lotsen Peter Marcus und Roland Wegner (von links). Inzwischen ist statt der Magnettafel ein Softwareprogramm im Einsatz, das darüber hinaus vielfältige Verwaltungsaufgaben übernimmt.

FOTO: KUHAUPT

Schiffe laufen das ganze Jahr über Häfen an – zu Tag- und Nachtzeiten. Ohne einen Lotsen an Bord geht's nicht. Die Einsätze entsprechend zu koordinieren, ist eine Wissenschaft für sich. Bei der Lotsenbrüderschaft Weser I wurde das Jahrzehntelange „per Hand“ gemacht. Seit ein paar Wochen werden unter anderem die Dienstpläne per Software erstellt – für die Lotsen ein technischer Quantensprung.

VON PETER HANUSCHKE

Bremen. Die Zeiten, in denen ein Lotse „in den Putzeimer gefallen ist“ und so irrtümlicherweise vom Dienstplan verschwunden, sind schon seit ein paar Jahren vorbei: An die Kreidetafel, auf der die Einsätze koordiniert wurden, kann sich aber noch jeder der 38 Lotsen erinnern, die heute der Brüderschaft Weser I angehören. „Für uns war es schon Hightech, als die Kreide durch eine Magnettafel ersetzt wurde“, sagt Lotse Roland Wegner. „Die Einführung der Software war dann für uns allerdings ein Quantensprung.“

Es habe auch etwas Überzeugungsarbeit bedurft, bis alle Lotsen eingesehen hätten, dass dieser Schritt notwendig sei, „um uns durch diese Technik die Arbeit in Bereichen wie Verwaltung erheblich zu erleichtern“, sagt Wegner, der die Softwareeinführung durch das Kieler Ingenieurbüro Bader und Jene begleitet hat. „Wir sind ja schon ein bisschen staubig, wenn es um Erneuerungen geht.“ Hinzu komme, dass eine sol-

che Investition auch von den Lotsen selbst getragen wird – jeder von ihnen ist nämlich selbstständig. Wobei sich diese Investition in den nächsten Jahren refinanzieren, so Altermann und Lotse Peter Marcus. „Wir müssen durch den Einsatz dieser Software künftig weniger Verwaltungspersonal bezahlen – ein hilfreiches Argument.“

Von dieser anfänglichen Skepsis ist aber nichts mehr übrig geblieben. Wegner: „Ich denke, keiner möchte mehr darauf verzichten.“ Auch wenn das alte System funktioniert habe – „durch den Einsatz der neuen Software haben wir ein Stück mehr Lebensqualität“. Es sei einfach bequem, von zu Hause aus am Computer oder von unterwegs mit dem Smartphone die Dienstpläne einsehen zu können. Oder gucken zu können, auf welcher Position sich das Schiff befindet. Man sei dadurch flexibler in seiner Freizeitgestaltung. „Wir haben die Verpflichtung, innerhalb von zwei Stunden auf dem Schiff sein zu können.“

Das Revier der Lotsenbrüderschaft Weser I erstreckt sich über 33 Seemeilen von der Geestmündung in Bremerhaven – dort findet der Lotsenwechsel mit den Kollegen der Brüderschaft Weser II/Jade statt – bis nach Bremen. Hauptsächlich werden von den Schiffen die drei Häfen Nordenham, Brake und Bremen angelaufen. Ein Teil des Hafens von Bremen liegt hinter einer Schleusenanlage für Panmaxschiffe. Die Seelosten der Brüderschaft Weser I sind auch für sämtliche Hafenmanöver zuständig, wodurch ein weiterer Lotsenwechsel

vor dem An- beziehungsweise nach dem Ablegemanöver entfällt. Die Unterweser gilt als ein besonders enges und kurvenreiches Revier. Durch die geringe Solltiefe erfolgen viele Lotsungen im engen Tidelfenster bei maximalem Tiefgang. Deshalb erhalten Schiffe mit großen Abmessungen und Tiefgang durch einen Kollegen zusätzlich eine Unterstützung per Radarberatung an Land.

Das Revier, die Tide und Dienstplan-Regelungen, die bei jeder Lotsenbrüderschaft unterschiedlich sind, erfordern eine eigene

des zweimonatigen Turnus nach dem Reihendienstverfahren, wonach stets der Erste in der Reihe den nächsten Einsatz bekomme und nach seiner Rückkehr hintenangesetzt werde und warte, bis er wieder an der Reihe ist. „Auch die Sprache ist unterschiedlich. In Kiel bedeutet Zug, dass der Lotse wieder zum Einsatz an der Tafel steht, in Bremen Leerfahrt mit dem Zug von Bremen nach Bremerhaven.“ Ebenso müsse die jeweilige Lotsgeldverteilung berücksichtigt werden oder die Tide, die an der Ostsee keine Rolle spielt.

Die Software beinhalte diverse weitere Verwaltungsfunktionen wie die Dienstzeiterfassung für jeden Lotsen, Erinnerungsfunktionen oder die Urlaubsplanung und den Krankheitsstand. Außerdem werde beispielsweise die Schiffsdatenbank gepflegt, und es stehen die aktuelle Lageinformation und Schiffsmeldungen zur Verfügung. Trotz unterschiedlicher Anforderungen der Brüderschaften, hätten alle Systeme eines gemeinsam. Jene: „Sie müssen absolut sicher sein, weil Brüderschaften auch nicht über eine eigene IT-Abteilung verfügen.“ Das erfordere einige besondere Komponenten, die nicht einfach aus ein paar SAP-Modulen von der Stange bestünden.

Von der Sicherheit des Systems ist zwar auch die Lotsenbrüderschaft Weser I überzeugt, aber sie ist eben nach eigener Aussage auch ein bisschen „verstaubt“. Deshalb wird die Magnettafel auch noch weiter parallel eingesetzt. Altermann Marcus: „Noch haben wir dafür ja unser Personal.“

„Wir haben dadurch ein Stück mehr Lebensqualität.“

Lotse Roland Wegner

Spezifizierung der Software, sagt Andreas Jene, Geschäftsführer von Bader und Jene. „Die Lotsenbrüderschaft in Kiel arbeitet seit 2009 mit unserem System *agor pms* – wir hätten diese Software aber nicht eins zu eins auf die Brüderschaft Weser I übertragen können.“ Jede Lotsenbrüderschaft arbeite unterschiedlich: Bei Weser I dürfe jeder Lotse jedes Schiff fahren, das sei nicht bei allen Brüderschaften so. Ebenso werde die Einsatzregelung unterschiedlich gehandhabt – in Bremen werde während

Weser-Kurier, Ausgabe vom 02. November 2012

Bader&Jene Software-Ingenieurbüro GmbH

Schauenburgerstraße 116
24118 Kiel
Telefon 0431 . 908 900 0
Telefax 0431 . 908 900 88

Geschäftsführer
Thomas Bader
Andreas Jene

www.bader-jene.de
info@bader-jene.de

Bader & Jene
Software-Ingenieurbüro